

Die OloV-Strategie in der Regionalpolitik

Harald Kühnborn, Pressesprecher des Landkreises Kassel

Sehr geehrte Damen und Herren,

willkommen im UNESCO-Welterbestandort und in der Heimat der Märchen der Brüder Grimm – die Stadt Kassel mit der GrimmWelt und der Landkreis Kassel mit dem Märchenland der Brüder Grimm.

Zu Beginn eine Provokation:

Die OloV-Strategie und Regionalpolitik passen nicht zusammen! Das liegt nicht an OloV, sondern am Nichtvorhandensein von Regionalpolitik. Bereits die Frage, was eine Region ist, wirft mehr neue Fragen auf, als, dass sie Antworten gibt. Ist der Regierungsbezirk Kassel eine Region (wird in Fulda nicht so gesehen) – die IHK Kassel-Marburg? Das Regionalmanagement Nordhessen? Kurhessen als traditionelles Leitbild (mit Hanau und Schmalkalden)?

Wie sieht die Praxis aus? Obwohl es keine Region Kassel als Verwaltungseinheit gibt (und auch wohl langfristig nicht geben wird), gibt es regionale Zusammenarbeit: Der Nordhessische Verkehrsverbund, die Gesundheit Nordhessen AG (mit Krankenhäusern in Kassel, Wolfhagen, Hofgeismar und Bad Arolsen), die Arbeitsagentur Kassel mit Zuständigkeiten bis in den Schwalm-Eder-Kreis, die Kasseler Sparkasse für Stadt und Landkreis Kassel, eine Volkshochschule Region Kassel und ein Gesundheitsamt Region Kassel und sogar eine KfZ-Zulassungsstelle, die ermöglicht, dass man seinen privaten PKW auch in Baunatal oder Vellmar mit WOH für Wolfhagen und HOG für Hofgeismar und der offiziellen Plakette „Der Oberbürgermeister der Stadt Kassel“ ausstatten kann.

Sind diese Formen der Zusammenarbeit Regionalpolitik? Nicht wirklich! Es gibt aber ein Gremium, das hier agieren könnte und das sich deshalb als Zielgröße für OloV anbietet: Die Fördergesellschaft Nordhessen – ein organisatorischer Appendix zum Nordhessischer Verkehrsverbund (NVV) und gegründet, um auf der Ebene von nordhessischen Landräten (ohne Fulda) und mit der Stadt Kassel politische Strategien für die Region zu vereinbaren.

OloV hat sehr gute Perspektiven, in der regionalen Politik verankert zu werden – da hier nicht Strukturen, sondern Lebenslagen Handlungsorientierung sind. Und OloV kann netzwerken! Hier gibt es aus meiner Sicht noch Chancen für mehr Politiknähe bei OloV als kompetenten Partner für Fragen des Arbeitskräftepotenzials, und der Fachkräftesicherung und -entwicklung und für die Unterstützung von Jugendlichen mit Benachteiligungen am Arbeits- und Ausbildungsmarkt.

Ein politisches Eingangsstatement ohne das Thema Flüchtlinge ist aktuell nicht denkbar. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir keine Flüchtlingskrise haben – die gibt es in Jordanien und im Libanon. Wir stehen vor größeren Herausforderungen als gewohnt und wir stellen auch fest, dass



die Leistungsfähigkeit von Strukturen geringer ist, als wir angenommen hatten – das wäre allerdings ein ganz anderes Thema!

Um es kurz zu sagen: Über dem Integrationsprogramm INTeA dürfen wir nicht die Jugendlichen im Förderprogramm PuSch A und B vergessen – beides gehört vielmehr zusammen. Und wir können Kollateralnutzen mitnehmen: Der Mieterbund Deutschland fordert seit fast zehn Jahren mehr Engagement für den sozialen Wohnungsbau – und jetzt macht die steigende Zahl von Flüchtlingen vieles möglich. Analoges könnte auch für die Themen gelten, die OloV bearbeitet.

Die heutige Regionalkonferenz kann ein Startsignal für eine neue Phase von OloV werden. Ich würde es mir wünschen und ich wünsche Ihnen einen spannenden Konferenztag zu Füßen des Herkules.